

3 · Montag wurde soeben entmacht

Es gibt Wochentage, die kommen ziemlich unbelastet durchs Leben. Der Dienstag zum Beispiel hat sich nie viel zuschulden kommen lassen. Auch der Donnerstag genießt einen ordentlichen Ruf, vermutlich weil man von ihm aus den Freitag schon erkennen kann. Der Mittwoch hat es sogar geschafft, aus seiner vollkommen unspektakulären Lage eine eigene Identität zu entwickeln.

Und dann gibt es den Montag.

Montag war über Jahrzehnte nicht einfach nur der Tag nach Sonntag, sondern eine Institution mit weitreichenden Befugnissen. Das Erstaunlichste daran war, dass er seine Arbeit häufig schon am Sonntag aufnahm. Irgendwann am späten Nachmittag konnte sich die Stimmung eines völlig harmlosen freien Tages verändern, obwohl objektiv noch gar nichts passiert war. Das Wochenende war noch da, aber es fing bereits an, sich zu verabschieden.

Vielleicht blieb noch Zeit für ein schönes Abendessen, einen Film oder ein paar Stunden auf dem Sofa. Trotzdem wartete irgendwo im Hintergrund schon der Wecker. Mit ihm warteten der Arbeitsweg, der erste Termin, die Aufgaben der kommenden Woche und jene E-Mails, die sich übers Wochenende offenbar auch ohne menschliche Aufsicht vermehren konnten.

Montag hatte Macht.

Dann kommt der Ruhestand, und ausgerechnet dieser mächtige Wochentag erlebt einen bemerkenswert stillen Karriereknick. Niemand schafft ihn offiziell ab, er wird nicht aus dem Kalender gestrichen, und auch die Reihenfolge der Woche bleibt unangetastet. Montag steht weiterhin zuverlässig zwischen Sonntag und Dienstag, als wäre nichts geschehen, nur seine Befugnisse sind weg.

Vielleicht merkt man das nicht einmal sofort. Wer viele Jahre zu einer bestimmten Uhrzeit aufgestanden ist, wacht möglicherweise auch am ersten Montag im Ruhestand früh auf. Gewohnheiten sind schließlich nicht verpflichtet, sich an das Datum auf der Abschiedskarte zu halten. Für einen kurzen Moment könnte sich alles noch erstaunlich vertraut anfühlen, bis einem einfällt, dass man nicht losmuss.

Das ist ein kleiner Satz für eine ziemlich große Veränderung.

Natürlich bedeutet Ruhestand nicht, dass von nun an jeder Montag terminfrei ist. Es gibt weiterhin Verabredungen, Verpflichtungen, Arzttermine, Handwerker, Familienangelegenheiten, Einkäufe und all die Dinge, bei denen die Angabe „irgendwann demnächst“ nur selten zu befriedigenden Ergebnissen führt. Der Unterschied liegt nicht darin, dass der Kalender plötzlich leer wäre, sondern darin, dass Arbeit nicht mehr automatisch einen großen Teil davon beansprucht.

Mit dem Montag geraten deshalb auch einige seiner langjährigen Kollegen in eine gewisse Sinnkrise. Der Feierabend zum Beispiel war früher eine recht klare Angelegenheit. Man konnte auf ihn hinarbeiten, sich auf ihn freuen oder feststellen, dass er sich wieder einmal verspätete, weil um 16:47 Uhr jemand mit der bemerkenswerten Einleitung „Haben Sie ganz kurz eine Minute?“ in der Tür stand.

Im Ruhestand wird die Sache komplizierter. Wann beginnt Feierabend, wenn vorher gar kein Arbeitstag stattgefunden hat? Nach dem Einkaufen, nach dem Rasenmähen oder nach einem Vormittag, an dem man drei Dinge erledigt und zwei mit gutem Gewissen auf morgen verschoben hat?

Man könnte natürlich beschließen, dass jetzt grundsätzlich Feierabend ist. Das klingt zunächst hervorragend, verliert bei näherer Betrachtung aber etwas von seinem Reiz. Ein Feierabend, der morgens nach dem Zähneputzen beginnt und sieben Tage die Woche dauert, hat es schwer, seinen früheren festlichen Charakter zu bewahren.